

**1. Niedersächsischer Hospizpreis
zur Förderung der Hospizkultur und Palliativkompetenz
vergeben von der *Hospiz Stiftung Niedersachsen*
in Zusammenarbeit mit dem
Nds. Ministerium für Soziales, Frauen, Familie und Gesundheit
Schirmherrschaft: Mechthild Ross-Luttmann, Sozialministerin
und Dr. h.c. Rudolf Seiters, Schirmherr der Hospiz Stiftung Nds.**

Ausgangslage:

Der gesellschaftliche Wandel von einem eher gemeinschaftsbezogenen Miteinander hin zu einer individuellen Ausgestaltung des Lebens führt insbesondere in Zeiten der Abhängigkeit wie denen der Krankheit, des Sterbens und der Trauer oftmals zu stärkerer Vereinzelung und Isolierung. Die weitgehende Verlagerung des Sterbens aus dem häuslichen Umfeld in die Institutionen förderte zusätzlich die Isolierung. Die insbesondere nach dem zweiten Weltkrieg einsetzende Tabuisierung von Tod und Trauer mit entsprechenden Verlusten von öffentlichen Ritualen hat diese Tendenz ebenfalls verstärkt. Angesichts des demographischen Wandels und den finanziell begrenzten Ressourcen steht die Gesellschaft zusätzlich vor der Herausforderung nach einer humanen Gestaltung einer zeitgemäßen Abschiedskultur, die den individuellen Bedürfnissen wie den gesellschaftlichen Rahmenbedingungen Rechnung trägt.

Die neuzeitliche organisierte Hospizbewegung - von England ausgehend - hat vor ca. 35 Jahren in Deutschland Fuß gefasst. Vor ca. 25 Jahren begannen auch in Niedersachsen einzelne Personen sich für eine Enttabuisierung des Sterbens, des Todes und der Trauer in der Öffentlichkeit einzusetzen. Seit dem ist in Niedersachsen viel geschehen. Lange Zeit blieb jedoch in Niedersachsen wie in allen Teilen Deutschlands die Hospizbewegung auf ein ehrenamtliches Engagement weniger, meist jedoch mit hoher fachlicher und menschlicher Kompetenz agierender Frauen und in der Anzahl weniger Männer beschränkt. Entsprechend des hospizlichen Leitsatzes „ambulant vor stationär“ wurden sehr viele Hospizgruppen ins Leben gerufen. Diese sollten durch eine Begleitung Zuhause die Pflege und das Abschiednehmen in der Familie ermöglichen helfen. Nicht selten war dieses Eintreten für eine häusliche Abschiedskultur von einer Enttäuschung gegenüber den traditionellen Institutionen wie Krankenhäusern und Altenpflegeeinrichtungen geprägt, denen man einen Wandel zu einer menschlichen Abschiedskultur nicht zutraute. Stationäre Hospize galten lange als ultima ratio, wenn die Pflege Zuhause nicht möglich war oder als Durchgangsstation, um Patienten besser Schmerztherapeutisch einzustellen und sie anschließend wieder nach Hause zu entlassen.

Die Ehrenamtlichen wurden auf Ihren Dienst vorbereitet und begleitet. Sie kamen aus allen Alters- Berufs- und Gesellschaftsschichten: Ärzte, Pflegekräfte, SozialarbeiterInnen, PsychologInnen, PädagogInnen und SeelsorgerInnen waren in den Teams ebenso zu finden, wie Sekretärinnen und Hausfrauen. Nur langsam nahmen die Institutionen wie die Kirchen, Ärztekammern und die Politik sich den Fragestellungen und Herausforderungen der Hospizbewegung an. Inzwischen kann man von einer breiten gesellschaftlichen Akzeptanz der Ziele und Handlungsfelder der Hospizbewegung an. Die Palliativmedizin und -pflege nahmen sich aus fachlicher Sicht der Versorgung Schwerkranker und Sterbender ebenso an, wie sich die Sozialarbeit und Seelsorge mit diesem Feld in Fachforen und wissenschaftlichen Diskursen mit dem Sterben, dem Tod und der Trauer an. Die Politik folgte durch rechtliche und finanzielle Rahmenbedingen.

Heute stellen sich die Palliativversorgung und die Hospizkultur als Netzwerk dar, in dem alle gesellschaftlichen Gruppen und Institutionen ihren Part übernehmen müssen, um den Herausforderungen in

umfangreichem Sinne gewachsen zu sein. Konstitutiv bleibt, dass die angemessene Versorgung Sterbender und Trauernder nur gelingen kann, wenn ehrenamtlich engagierte Frauen und Männer in den Netzwerken mitarbeiten. Es geht um eine neue gesellschaftliche Kultur im Umgang mit den Grenzerfahrungen menschlichen Lebens.

Mit diesem 1. Niedersächsischen Hospizpreis sollen die Ehrenamtlichen in der Hospizkultur geehrt werden, die durch ihr Engagement die Gesellschaft in einer Frage des humanen Umgangs am Lebensende wesentlich verändert haben. Inzwischen engagieren sich über 8.000 Frauen und Männer in Niedersachsen ehrenamtlich in mehr als 120 Hospizinitiativen, -gruppen und -vereinen und 14 stationären Hospizen. Davon begleiten weit über 2.500 Personen Sterbende und deren Angehörigen in der häuslichen Umgebung. Weitere Personen informieren durch Vorträge und andere Formen der Öffentlichkeitsarbeit in unterschiedlichen Zusammenhängen, vom Kindergarten, über die Schule bis hin zu den traditionellen Formen der Erwachsenenbildung viele Gruppen, um eine andere Kultur im Umgang mit Sterben, Tod und Trauer in der Gesellschaft zu initiieren oder schlicht um Spenden zu sammeln. Denn abgesehen von hauptberuflichen in der Hospiz- und Palliativarbeit finanziert sich die ehrenamtliche Arbeit weitgehend aus eigenen Mitteln. Von der Vereins- und Gruppenarbeit angefangen bis hin zur Finanzierung der Landes- und Bundesarbeitsgemeinschaft. Für diese gesellschaftspolitische Arbeit gibt es zurzeit keine institutionelle Finanzierungshilfe.

Ausschreibung:

Der Hospizpreis Niedersachsen soll in einem Dreijahresrhythmus vergeben werden. Im Jahr 2007 wird er zum ersten Mal vergeben, und zwar in 2 Kategorien.

- 1. an Ehrenamtliche, die sich langjährig in der Hospizarbeit engagieren und bisher noch keine öffentliche Würdigung erhalten haben.**
- 2. an Altenpflegeeinrichtungen, die sich der Herausforderung einer modernen Palliativversorgung und Hospizkultur stellen.**

1. Hospizpreis an Ehrenamtliche:

Wer soll geehrt werden?

Es sollen Frauen und Männer geehrt werden, die sich langjährig in der Hospizarbeit ehrenamtlich engagieren und noch keine öffentliche Auszeichnung oder Würdigung erhalten haben.

Hierbei spielt es keine Rolle, ob die Ehrenamtlichen im Begleitdienst bei Schwerkranken und Sterbenden oder bei Trauernden eingesetzt sind oder ob sie viele Jahre ehrenamtlich in der Öffentlichkeitsarbeit oder im Verwaltungsbereich ihrer Hospizinitiative oder ihres Hospizvereins verantwortlich mitwirken. Darüber hinaus können Personen vorgeschlagen werden, die als Wohltäter im Stillen die Arbeit der Hospizgruppen unterstützen und fördern, zum Beispiel durch das kostenfreie Überlassen von Räumlichkeiten.

Es werden ausschließlich Einzelpersonen geehrt. Eine Eigenbewerbung ist ausgeschlossen.

Wer kann vorschlagen?

Es können die Hospizgruppen und -initiativen einen oder mehrere Vorschläge einreichen, die in der Hospiz Landesarbeitsgemeinschaft Niedersachsen Mitglied sind. Ebenso können Kirchengemeinden und Pflegeeinrichtungen Ehrenamtliche vorschlagen, sofern sie Träger von Hospizgruppen sind.

2. Hospizpreis für Altenpflegeeinrichtungen

Die Altenpflegeeinrichtungen in Deutschland sind in den letzten Jahren einem tief greifenden Wandel unterworfen, den die breite Öffentlichkeit nur unzureichend wahrgenommen hat. Im Gegensatz zu früheren Zeiten gehen alte Menschen zunehmend erst dann in Einrichtungen, wenn sie in mehrfacher Hinsicht pflegebedürftig sind. So sind die meisten Pflegeeinrichtungen zu Einrichtungen mit hohem palliativem Versorgungsbedarf geworden, für die es weder einen finanziellen oder personellen Ausgleich gibt. Die Anforderungen an das Personal sind dabei physisch und psychosozialspirituell sehr hoch.

Viele Altenpflegeeinrichtungen stellen sich dieser Herausforderung und versuchen dem durch die Implementierung einer modernen Palliativversorgung und Hospizkultur unter gezielter Einbeziehung der Angehörigen und Ehrenamtlicher gerecht zu werden.

Der Hospizpreis für Altenpflegeeinrichtungen will die Bemühungen um die Hospizkultur und die Palliativversorgung in diesen Einrichtungen würdigen und damit einer breiten Öffentlichkeit vorstellen. Die Altenpflegeeinrichtungen sind wie die Krankenhäuser mit ihren Palliativeinheiten und die stationären Hospize ein wichtiger Baustein in der flächendeckenden Hospiz- und Palliativversorgung, wie sie das Land Niedersachsen mit seiner Einrichtung von Hospiz- und Palliativstützpunkten anstrebt.

Wer kann sich bewerben:

Alle Altenpflegeeinrichtungen im Land Niedersachsen, die sich um eine Hospizkultur in ihrer Einrichtung mit Palliativkompetenz bemühen.

Inhalt der Bewerbung:

Grundlage für die Bewerbung das Positionspapier der Bundesarbeitsgemeinschaft Hospiz zur „Hospizkultur im Alten- und Pflegeheim – Indikatoren und Empfehlungen zur Palliativkompetenz“ in seiner redigierten Ausgabe vom Feb. 2007 (www.hospiz.net/themen/index.html).

Insbesondere kommt es in der Darstellung darauf an, wie die Aspekte „Leitungsverantwortung, Basisorientierung, Interprofessionalität und zeitliche Kontinuität“ in der eigenen Konzeption angegangen werden. Insbesondere ist die Integration der Angehörigen sowie der Ehrenamtlichen und deren Begleitung ein wesentlicher Baustein der Beurteilung. Es kommt nicht darauf an, dass bereits alle Indikatoren gleichmäßig umgesetzt sind, sondern in den Zielen erkannt und angegangen werden.

Als letzten Aspekt sollte einer ausführlich genannt und beschrieben werden, auf den die Einrichtung mit Zufriedenheit hinweisen will, der der Einrichtung bereits besonders gut gelungen ist.

Bewerbungszeitraum:

Bis zum **15. August** müssen die Bewerbungen schriftlich in der Geschäftsstelle der
Hospiz Stiftung Niedersachsen, Domhof 18 – 21, 31134 Hildesheim
in **3-facher Ausfertigung** vorliegen.

Umfang:

Neben dem Deckblatt mit den allgemeinen Daten sollte die Bewerbung vier DinA4 Seiten (Schrifttype Arial 1 ½ zeilig, Schriftgröße 11, mit einem Seitenrand von 2 cm) nicht überschreiten. Anlagen in Bild oder Grafik zur besseren Darstellung einzelner Aspekte sind möglich.

Die Bewerbung sollte die Unterschrift von drei Personen tragen, von denen im Falle der Altenpflegeeinrichtung eine einer in der Einrichtung ehrenamtlich tätigen Person sein muss.

Darüber hinaus sollten Personen benannt werden, die im Einzelfall um eine Stellungnahme gebeten werden können.

Auswahlverfahren:

Die Auswahl des Hospizpreises erfolgt durch eine von der Hospiz Stiftung Niedersachsen einberufenen Jury.

Preise:

Der Hauptpreis für die Ehrenamtlichen ist ein wertvolles Kunstobjekt sowie ein hochwertiger Sachpreis.

Für die Altenpflegeeinrichtungen beträgt der 1. Platz des Hospiz-Preis mindestens 3.000 € sowie eine Veröffentlichung der Arbeit in der Einrichtung in einer Fachzeitschrift.

Einrichtungen, die in die engere Wahl kommen, werden gebeten die Eckdaten ihres Hospiz- und Palliativkonzeptes auf einem Poster in der Größe DinA1 zu präsentieren.

Überreichung der Preise:

Diese erfolgt im Rahmen einer Hospiz Benefizveranstaltung am 13. Oktober in der Kaiserpfalz in Goslar durch die Sozialministerin des Landes Niedersachsen Mechthild Ross-Luttmann.

Einzelheiten werden noch bekannt gegeben.

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Hildesheim, Mai 2007

Für die Hospiz Stiftung Niedersachsen:

Ulrich Domdey, Vorsitzender des Vorstandes

Jens Gundlach, Vorsitzender des Kuratoriums